

SCHLAGLICHT

Rechtsextremismus und Familie

Netzwerk Rechtsextremismus und Familie
April 2026



Fachstelle
Rechtsextremismus
und Familie



AUTOR*INNENINFO

Das Netzwerk Rechtsextremismus und Familie ist ein Zusammenschluss verschiedener Beratungsstellen, die Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe und An- und Zugehörige beraten, wenn es um Kinder aus extrem rechten Elternhäusern oder um den individuellen Umgang mit extrem rechts orientierten Familienmitgliedern geht. Dieses Schlaglicht beleuchtet aktuelle Entwicklungen und Schwerpunkte im Feld.

Das Netzwerk Rechtsextremismus und Familie ist eine Institution der Fachstelle Rechtsextremismus und Familie.

RECHTSEXTREMISMUS UND FAMILIE: THEMEN UND ENTWICKLUNGEN

Aus Schulen, Kitas oder Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe wenden sich immer wieder Fachkräfte an das Netzwerk Rechtsextremismus und Familie, wenn sie mit Kindern aus extrem rechten Familien konfrontiert sind. Dieser Text gibt einen Einblick in das Themenfeld und die aktuellen Entwicklungen.

ENTWICKLUNG DER BERATUNGSFÄLLE IM LETZTEN HALBEN JAHR

Die Beratungsanfragen sind in den letzten Jahren auf Grund des zunehmenden öffentlichen Interesses kontinuierlich gestiegen. Im ersten Halbjahr 2026 haben sich die Anfragen auf einem hohen Niveau eingependelt. Einerseits werden Beratungen zum Teil langwieriger und binden mehr Kapazitäten der Beratungsstellen, andererseits häufen sich auch viele kürzere Beratungen. Teilweise übersteigen die Anfragen die Kapazitäten der örtlichen Beratungsstellen, sodass streng priorisiert werden muss.

Das Thema Sicherheit wird in den Beratungen zunehmend dringlich. Sowohl Beratungsnehmende als auch Berater*innen sind mitunter Bedrohungen von rechts ausgesetzt. Der Angriff auf Träger und Projekte durch die extreme Rechte sowie die zunehmende negative politische Stimmung zu den Projekten tragen zur Bedrohung der Beratenden bei.

THEMATISCHE ENTWICKLUNGEN

Bundesweit zeigt sich, dass von Seiten der extrem Rechten strategisch versucht wird, über Begriffe wie „Kinderschutz“ und „Frühsexualisierung“ trans-, queerfeindliche und antifeministische Ressentiments zu schüren. Ein Beispiel ist der sogenannte „Kinderschutzkongress“ der AfD in Hannover im Juni 2025. Dort wurde – anstatt wissenschaftsbasiert über Kinderschutz zu reden – gegen Kinderrechte, queere Personen und sexuelle und geschlechtsidentitäre Pädagogik gehetzt.

In allen unten beschriebenen Bereichen gibt es auch Fälle, in denen sich Institutionen an die Beratungsstellen wenden, die im Kollegium extrem rechts eingestellte Fachkräfte haben. Im Folgenden konzentrieren wir uns aber auf die Beratungsfälle, in denen die Klient*innen, Schüler*innen oder Besucher*innen oder deren An- und Zugehörige der extremen Rechten angehören.

Schule

Das Anfrageaufkommen von Schulen ist hoch, weil diese oftmals unter massivem Druck stehen, das Thema Rechtsextremismus zu bearbeiten. Kinder und Jugendliche werden zum Teil bereits im Alter von 10 bis 15 Jahren mit extrem rechten Inhalten konfrontiert und reproduzieren diese in verschiedenen Kontexten. Oft passiert die Ansprache über Soziale Medien, so dass Eltern erst spät davon erfahren. In der Schule fallen extrem rechts orientierte junge Menschen häufig durch selbstbewusstes Auftreten, menschenverachtende Äußerungen oder durch das Zeigen extrem rechter Symboliken auf. In vielen Fällen sind männliche Jugendliche Anlass der Beratung. In einigen Fällen kann nicht auf die Unterstützung der Eltern gebaut werden, weil sie selbst mindestens eine ambivalente Haltung zeigen.

Häufig legen Ratsuchende den Fokus auf den Umgang mit Täter*innen oder Störer*innen. Dennoch ist ein mindestens ebenso wichtiges Beratungsthema die Unterstützung derjenigen Schüler*innen, die durch rechte Jugendliche ausgeschlossen oder bedroht werden. Betroffene müssen besser unterstützt werden. Herausfordernd ist für Schulen oft ein selbstsicherer Umgang mit dem Neutralitätsgebot. Dies ist unter anderem Ergebnis von Kampagnen extrem rechter Akteur*innen, mit der gezielt pädagogisches Personal verunsichert werden soll (Silvio Duwe et al. 2025).

Kita

In Kitas ist die häufigste Problemkonstellation, dass extrem rechte Eltern in Erscheinung treten. Fachkräfte suchen dann oft Beratung zu der Frage, worauf sie unter Kinderschutzaspekten achten können; sowohl was das Kind der extrem rechten Eltern als auch was von Diskriminierung betroffene Kinder der Gruppe angeht.

Angegriffen werden auch pädagogische Konzepte der Vielfalt in den Kitas, insbesondere Präventionsangebote zu sexualisierter Gewalt oder Aufklärung zu queeren Themen. Die Themen Rassismus, Antisemitismus, Queerfeindlichkeit und Antifeminismus spielen eine besonders große Rolle im Kontext Kita.

Kinder- und Jugendhilfe

Dass das öffentliche Interesse an dem Thema Rechtsextremismus gestiegen ist, zeigt sich auch an der Zunahme von Beratungsanfragen aus der Kinder- und Jugendhilfe. Insbesondere die Bereiche Familienberatung, stationäre Jugendhilfe/Wohngruppen und Jugendamt sind oft mit komplexen Problemstellungen konfrontiert, wenn beispielsweise jugendliche Klient*innen extrem rechte Haltungen zeigen oder bei Eltern eine Zugehörigkeit zur extrem rechten Szene festgestellt wird.

An- und Zugehörigenberatung

In der An- und Zugehörigenberatung geht es oft darum, die Beziehung zu extrem rechten Familienmitgliedern trotz gelungener Grenzziehung zu gestalten. Mehrere Anfragen drehen sich um Familien oder Paare, die einen gemeinsamen Umgang mit Bedrohungen durch extrem rechte Akteur*innen suchen. Vermehrt suchen wieder Eltern Rat im Umgang mit ihren einstiegsgefährdeten Kindern.

In vielen Fällen geht es um andere erwachsene Angehörige, die selbst Kinder haben. Hier ist der Zugang zu den Kindern schwierig oder nicht vorhanden, weil sie teilweise von den Eltern abgeschottet werden und die Beratungsnehmenden selbst den Kontakt zu den Erwachsenen begrenzen mussten und so keinen direkten Zugang zu den Kindern mehr haben. Auch Kinder, die den Regelstrukturen aus ideologischen Gründen durch ihre Eltern entzogen werden, bilden ein großes Dunkelfeld. In all diesen Fällen ist davon auszugehen, dass Kinder mit extrem rechten Symboliken und menschenverachtender Ideologie aufwachsen.

Oftmals gibt es einen massiven Druck, der auf den Beratungsnehmenden lastet. Dennoch steht in den meisten Fällen der Wunsch der Beratungsnehmenden im Zentrum, sich gegen Menschenfeindlichkeit und für ein gesellschaftliches Miteinander zu engagieren, – unabhängig davon, ob es sich um Fachkräfte oder An- und Zugehörige handelt.

QUELLENVERZEICHNIS

Duwe, Silvio/ Humbs, Chris/ Pohl, Markus (2025): Lehrerinnen und Lehrer unter Druck. Tagesschau.de. abrufbar unter: <https://www.tagesschau.de/investigativ/kontraste/afd-schulen-einflussnahme-100.html> (zuletzt abgerufen am 08.04.2026)

IMPRESSUM

Herausgeberin: **LidiceHaus gGmbH**

Fachstelle Rechtsextremismus und Familie

Weg zum Krähenberg 33a / 28201 Bremen

info@rechtsextremismus-und-familie.de

www.lidicehaus.de / www.rechtsextremismus-und-familie.de

Das Schlaglicht Rechtsextremismus und Familie des Netzwerks Rechtsextremismus und Familie steht unter der Creative-Commons-Lizenz »Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International (CC BY-SA 4.0)«.

Die Veröffentlichung stellt keine Meinungsäußerung des BMBFSFJ oder des BAFzA dar. Für inhaltliche Aussagen tragen die Autor*innen die Verantwortung.

1. Auflage, April 2026

Gefördert vom



Bundesministerium
für Bildung, Familie, Senioren,
Frauen und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**